Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 85 (2010)

Heft: 7-8

Artikel: Quartiertennis

Autor: Stern, Adrian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Quartiertennis

Foto: Sony Music

*Wie erleben bekannte Persönlichkeiten das Wohnen in einer Genossenschaft? In unserer neuen Kolumne erzählen verschiedene Autoren und Autorinnen aus ihrem Wohnalltag. Der Schweizer Musiker Adrian Stern (www.adrianstern.ch) lebt mit seiner Partnerin in einem Haus der Wogeno Aargau in Baden. Und findet es toll, dass er mit den unkomplizierten Nachbarn nicht nur eine spontane Grillparty, sondern auch gleich ein Tennisturnier veranstalten kann.

VON **ADRIAN STERN***

Endlich Sommer! Nach all den kalten Junitagen fühlt es sich wie ein seltenes Glück an, dass der Himmel wieder mal blau und die Luft warm ist. Ich gehe nach unten in den gemeinsamen Garten unseres Genossenschaftshauses in Baden und feure den Grill an. Für meine Freundin und mich gibt's heute Spare Ribs und Lamm, dazu Baked Potatoes. Schon bald stossen die Nachbarn vom oberen Stock dazu, ebenfalls mit Grilladen, dazu eine Flasche Wein. Wer möchte auch ein Glas? Wie so oft bei schönem Wetter ist bei uns zur Essenszeit fast das ganze Haus mit Kind und Kegel im Garten versammelt. Wir sitzen am langen Tisch, essen und reden. Heute Abend vor allem über Fussball und Tennis. Fussball natürlich, weil gerade WM und die Schweiz noch nicht ausgeschieden ist. Tennis, weil Roger Federer sich grad durch Wimbledon kämpft und nach zwei langen Matches endlich wieder zu einer konstanten Form gefunden hat. Der Nachbar vom unteren Stock spielt ebenfalls Tennis. Meine Freundin und ich haben vor knapp einem Jahr damit angefangen und sind begeistert. Auch die Nachbarskinder gehen ins Tennistraining. Sie haben ihre kleinen «Spassschläger» dabei und spielen Wand ab.

«Schon bald stossen die Nachbarn vom oberen Stock dazu, ebenfalls mit Grilladen, dazu eine Flasche Wein.»

«Das sollten wir öfters machen!»

Plötzlich packt uns auch die Spiellust. Der Nachbar: «Kommt, gehen wir auf die Strasse!» An unserem Haus führt eine kleine, wenig befahrene Quartierstrasse vorbei. Wir holen unsere Schläger und Bälle und schon geht's los. Wir spielen zu zweit, abwechslungsweise, wer grad nicht spielt, sitzt auf dem Gartenmäuerchen und kommentiert die mehr oder weniger gelungenen Schläge. Eins der Nachbarskinder will unbedingt das Netz sein – was für eine Idee! Es holt einen Graskorb und kriecht mit dem Velohelm auf dem Kopf darunter. Alle müssen lachen und der Bub kann's kaum erwarten, dass mal ein Ball in seine Richtung fliegt. Die Quartierstrasse ist schmaler als ein Tennisfeld, und so wird es zur Herausforderung, den Ball möglichst schön und gerade zu spielen. Zwischendurch geht einer daneben und verschwindet irgendwo in einem Busch, doch mithilfe der Kinder finden wir fast jeden wieder. Langsam haben meine Freundin und ich den Dreh raus und schaffen es, einige schöne Bälle zu spielen. Mit den Nachbarn, die schon lange spielen, geht's natürlich noch besser, die bringen jeden Ball zurück! Es macht Spass, so «freestylemässig» mitten im Quartier Tennis zu spielen, das sollten wir öfters machen! Doch langsam dunkelt es ein. Das WM-Spiel hat schon angefangen und die Nachbarskinder müssen ins Bett. Wir schlagen noch ein paar letzte Bälle, bis wir ziemlich ausser Atem sind, dann fläzen wir uns aufs Sofa und geniessen die zweite Halbzeit des WM-Vorrundenspiels.